

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 15

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Komekon tritt als Exporthaus auf

Während im Westen jede Firma einzeln konkurriert, offeriert der Osten ein einziges Sortiment der Gesamtproduktion

Im Nutzfahrzeugexport des Ostblocks zeigt sich zum erstenmal die Arbeitsteilung des Komekon (KB, 3. Februar) in einer geplanten Auslandoperation.

Die Rationalisierung der Auto-Produktion zwischen DDR, Polen und der Tschechoslowakei wird jetzt auf den westlichen Märkten fühlbar.

NEUE WEGE FÜR SIBIRIEN

Wissenschafts-Zentrum für Plan und Prestige in Asien

Die Erschliessung des dünn besiedelten sibirischen Raumes, an der Grenze Rotchinas mit seinem Zuwachs von über 10 000 000 jährlich, ist für die Sowjetunion so wichtig, dass sie auch in der Wissenschaft neue Wege geht.

Ein neues Sibirisches Departement der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit einer eigenen Stadt entsteht 28 km von Novosibirsk am Ufer des Ob-Stausees. Es soll Sibiriens Mangel an Führung und Nachwuchs in der Wissenschaft beheben.

Für den Vorsitzenden dieses Sibirischen Departements, den Akademiker Lawrentiew, wurde ein dritter Vizepräsidentenstuhl an der Akademie geschaffen. Zum erstenmal wird der strikte Zentralismus der Akademie durchbrochen, deren Fakultäten auf ihrem Gebiet für das ganze Land zuständig waren.

Es bestehen Institute in Novosibirsk, Irkutsk, Wladiwostok, Jakutsk, Krasnojarsk und auf Sachalin, die alle direkt Moskau unterstanden. Sie unterstehen jetzt dem Departement Sibirien, zusammen mit acht neuen Instituten in Irkutsk und weiteren in Kemerovo, Ulan Ude und Kamtschatka.

Die Wissenschaftler-Stadt bei Novosibirsk wird selbst von der Städtebau-Abteilung des Departements gebaut und ist mit über 1000 ha für 60 000 Einwohner geplant. Zum Teil schon gebaut sind die Universität (1959) und 14 Forschungsinstitute (Technik, Naturwissenschaften, Wirtschaft); eine Bibliothek mit mehreren Millionen Bänden; eine Experimentierfabrik mit 1000 Arbeitern; technische Büros und Werkstätten; Wohnblöcke und im Föhrenwald am Stadtrand Datschas, Landhäuser (Lawrentiew hat seine schon bezogen). Eine Mission des Sibirischen Departements ist die Pflege von Kontakten mit Rotchina. Zugleich schafft es ein Gegengewicht zum wachsenden Prestige der Wissenschaft Rotchinas in Asien.

Für 1960 wollen eine ostdeutsche und eine tschechische Firma in Arbeitsgemeinschaft Holland mit Nutzfahrzeugen beliefern. Die DDR-Firma «Transportmaschinen» wird dabei Fahrzeuge bis zu 3 t, die tschechische Firma «Motokov» solche über 3 t herstellen.

Die Meldung erwähnt vorläufig nur die Absicht zu dieser Exportoperation und keinen Abschluss. Jedoch ist zu erwarten, dass solche gemeinsame Operationen unter der Aegide des Komekon zur Regel werden: Die Verhandlungsposition des Ostblocks wird durch solche Zusammenschlüsse gestärkt.

ENGLAND DDR-ANFÄLLIG

Parteiblatt zitiert britisches Echo auf Leipzig mit Freude

Die Annäherungsversuche der DDR an England haben mit der Leipziger Frühjahrsmesse einen Höhepunkt erlebt.

Am 21. April zitierte das Parteiblatt «Neues Deutschland» mit Befriedigung die Frage des britischen Labour-Abgeordneten Silverman (einen von verschiedenen in Leipzig anwesenden Parlamentariern) an den Präsidenten des Board of Trade, Maudling, über Beteiligung und Umsatz Englands in Leipzig. Antwort: 87 Firmen, 80 000 000 DM-Ost an Aufträgen, gegenüber 1959 mehr als das Doppelte.

Das Blatt schreibt: «... eine verbesserte und solide Grundlage für die Entfaltung des Warenaustausches zwischen unsern beiden Ländern...»

JUGOZUKUNFT IST EINE JUGOWURSTEREI

Betrachtungen eines Jugoslawen über sozialistisch-solenne Namen von Jugohotels, Jugofirmen und dem Jugoalltag

Dass viele jugoslawische Wurstereien den sinnigen Namen «Zukunft» tragen, mag noch angehen, meint das Zagreber Blatt «Vjesnik u sredu» am 13. April, das sich über kitschige Firmenschilder auslässt. Aber dass «historische und nationale Begriffe» missbraucht, dass Wirtshäuser «1. Mai» oder «Proletarier» und Viehhandlungen «29. November» (Nationalfeiertag) heissen, wird als eindeutige Geschmacklosigkeit verurteilt.

Bemerkenswert ist die Inflation der Firmen, die mit «Jugo-»

STAAT RHODESIEN GEFÄHRDET

Weisse und Schwarze denken an Sezession, nur London will Einheit; Lage nördlich Südafrika könnte explosiv werden

Vereinigungen weisser Bewohner sind in den letzten Wochen zur Wahrung der Interessen der Weissen in Nord- und Südrhodesien sowie Njassaland gebildet worden.

Sie hoffen, «Europäer» aller Kreise ungeachtet Partei- und Geschäftsinteressen zu gruppieren. Diese Interessen durchbrachen in letzter Zeit zunehmend die Rassenschranken; das Ziel der Vereinigungen ist somit, diese Entwicklung aufzuhalten und zur strikten Rassentrennung zurückzukehren.

Einziger Weg zur Wahrung ihrer Interessen scheint ihnen das Gewähren einiger Freiheiten an Afrikaner, mit grundsätzlichem Bewahren der weissen Vorrangstellung. Ueber die Wege zur Verwirklichung herrschen nebelhafte Vorstellungen. Nur das Ziel ist klar. Bei der Gründung der Nordrhodesischen Vereinigung sagte ein Mitglied des Föderationsparlaments, John Gaunt: «Was wir haben, das behalten wir!»

Die Vereinigungen sind dem britischen Kolonialsekretär Iain Macleod gegenüber kritisch, beschuldigen ihn, «weisse Interessen in Afrika zu verkaufen». In Njassaland begründete die Vereinigung ihren Zusammen-

schluss mit «erstaunlichen Erklärungen an höchster Stelle» und bezeichnete die Selbstschutzvereinigung als «Vorsichtsmassnahme gegen einen möglichen Verrat».

Die nordrhodesischen Siedler fürchten, von den militanten Südrhodesiern (KB, 20. April) nicht ernst genommen und nicht unterstützt zu werden; «erst wenn wir zeigen, dass wir kämpfen können, wird uns Südrhodesien helfen», sagte ein Sprecher der nordrhodesischen Vereinigung. Die Njassaland-Selbstschutzvereinigung bezweifelt, dass beide Rhodesien helfen werden.

Die Weissen Nordrhodesiens werden als weiche Stelle für den Einbruch afrikanischer Rechte angesehen. Die Weissen beider andern Föderationsteile fassen eine Sezession ins Auge, falls die Ideen Macleods im Norden Fuss fassen. In Südrhodesien bestehen Gruppen, die ein Zusammengehen mit Südafrika als letzte Zuflucht ernst nehmen.

Die Freilassung Dr. Bandas (siehe S. 4), des afrikanischen Verfechters der Unabhängigkeit von Njassaland, und seines Gegenstücks Kenneth Kaunda aus Nordrhodesien (beide flogen nach den USA zu Vorträgen ab), hat die Befürchtungen verstärkt. Beide afrikanischen Führer wollen ebenfalls die Föderation spalten: Sie wollen Südrhodesien

Fortsetzung auf Seite 4

SOUVENIRS DE BANDUNG

Jugoslawien: China vergisst Bandung in Tibet und Indien

Während Peking sich bemüht, nach dem aggressiven Ausbruch von 1959 seine Beziehungen zu den nichtkommunistischen Nachbarn in Asien zu entspannen, hält die Spannung zwischen Rotchina und Jugoslawien an.

Starke Worte fand, in Erwiderung Pekinger Presse-Angriffe, die jugoslawische Zeitung «Nova Makedonija» (21. April) zum 5. Jahrestag der Bandung-Konferenz.

«Warum stehen chinesische Truppen in Indien? Warum mischt sich Peking in die Angelegenheiten Indonesiens? Warum unterdrückt Peking das tibetische Volk? Jedenfalls nicht aus Treue zu den Grundsätzen und dem Geist von Bandung.»

10 STUNDEN MAOISMUS

Längstspielplatten, aber nur für seriösen Lern-Marathon

Zwei neue Langspielplatten von 5 1/2 resp. 10 Stunden Dauer wurden versuchsweise in einem staatseigenen Schanghaier Betrieb hergestellt, meldet «Hsin Hua» am 3. April.

Die Platten sind im Erfolgsfalle ausschliesslich zur Aufnahme von Vorlesungen und Sprachkursen für den Fernunterricht bestimmt.

Unser Memo

Gute Nachrichten für die freie Welt sind selten und man soll sie nicht unbeachtet lassen. Seit Ostern gab es ihrer zwei. Die erste ist die Weiterentwicklung der Krise in Korea. Es ist zum kleinsten Teil das Verdienst des Westens, wenn unter dem Polizeiregime und der Korruption der letzten Amtsjahre Rhees (KB, 9. März, 27. April) gesunde Kräfte unverdorben blieben. Das koreanische Volk hat mit seiner beispielhaften Mässigung gleich nach Erreichen des Ziels ein seltenes Beispiel politischer Reife gegeben. Der Abgang des Präsidenten, die Bildung der vorläufigen Regierung, der Verzicht der Armee auf eine Militärdiktatur und der sofortige Einsatz der Studenten im Ordnungsdienst sind seltene Beispiele. Korea beweist, wie wenig direkte kommunistische Aktion oft mit westlichen Schwierigkeiten zu tun hat. Sie sind meist selbstverschuldet; der Kommunismus erntet bloss die Früchte. Dass die Koreaner spontan die Ernte für die Freiheit einheimsten, zeugt für die Stärke der Idee der Freiheit, trotz eigentlichem Versagen der Mächte, die in Korea Garanten für diese Freiheit hätten sein sollen. Die zweite gute Nachricht kommt aus der Türkei, wo das immer undemokratische werdende Regime Menderes (KB, 23. März) langsam auf den entscheidenden Widerstand der jungen Generation stösst. Wenn sich das Regime noch lange an der Macht halten könnte, so würde die Türkei Gefahr laufen, im Bündnissystem des Westens in kurzer Zeit zu einem fragwürdigen Faktor zu werden.

Fortsetzung von Seite 3

sien mit seinen 200 000 beharrlichen weissen Siedlern (KB, 20. April) loswerden; mit den grossenteils nicht permanent (mit Landbesitz) niedergelassenen Weissen Nordrhodens und Njassalands glauben sie auskommen zu können.

(Das Föderationsgebiet wurde um 1880, in der grossen Expansionszeit des europä-

ischen Kolonialismus, von Sir Cecil Rhodes künstlich aus annektiertem Territorium zu einer losen Verwaltungseinheit gebildet. Jetzt versucht England, das Gebiet «tel quel» unabhängig werden zu lassen. Sowohl die weissen Siedler, die Sympathien für Südafrika hegen, wie die Afrikaner, die eine Staatenbildung nach politischen Realitäten zu ihren Gunsten wollen, sind gegen das Weiterbestehen. Damit ist das geplante Staatsgebilde nördlich Südafrikas eine noch unsichere Spekulation.)

Curriculum der Woche

DR. HASTINGS BANDA

Geb. 1905. Schule der «Church of Scotland»-Mission, dann mit 12 Jahren Grubenarbeiter Südafrika. Studiert in Freizeit. Amerikanische Mission vermittelt Stipendium. Geschichtsstudium Universität für Schwarze, Ohio, mit Abschluss (1931), studiert weiter Volkswirtschaft, Medizin. Abschluss USA 1937. Vervollständigt Med.-Studium in Schottland (ist heute noch eifriger «Church of Scotland»-Kirchgänger), eröffnet Praxis London, wo Afrikaner, Mittelamerikaner und Engländer als Patienten; sehr guter Ruf als Arzt. Folgt pol. Entwicklung. Kehrt nach fast 40 Jahren Aufenthalt in den USA, Europa nach Afrika zurück. Erst Goldküste, dann Njassaland, wo sofort Präsident Afr. Nat.-Kongress. Wird Seele Emanzipationsbewegung, 1959 unter Notstandsgesetz als «gefährlich f. öff. Sicherheit» verhaftet. Schreibt im südrhodes. Gefängnis Memoiren. Im Zusammenhang mit brit. Versuchen, den «neuen Wind, der durch Afrika weht» (Macmillan vor südafr. Parlament) abzutasten, von Kolonialmin. Macleod mit anderen Afrikanern entlassen. USA-Vortragstournee, jetzt in London für Verhandlungen mit brit. Reg. Opponent der weissen Politiker Welensky (KB, 17. Februar) und Sir Edgar Whitehead (KB, 20. April).

kurz

Im Ostblock wurde am 22. April der 90. Geburtstag Lenins gefeiert. In der westlichen Presse erschienen umfangreiche Würdigungen des Gründers der Sowjetunion.

In Kasachstan ist eine Kampagne im Gange, Häuser in «gesellschaftlicher Arbeit» (freiwillige, unbezahlte Freizeitarbeit ausserhalb des eigenen Berufes) zu reparieren («Kasachstanskaja Prawda», 16. April).

Auch in Ungarn werden die Bewohner von Miethäusern zu gesellschaftlicher Arbeit aufgefordert, um Reparaturen vorzunehmen, weil die Arbeiten sonst nicht vorgenommen werden. Die Bewohner haben sich freiwillig verpflichtet («Delmagyarország», 24. April).

Die DDR-Presse beklagt sich, der Westen habe auf die grosse Rede, in der Minister Rau Westberlin angriff, nicht reagiert («Neues Deutschland», 20. April).

Sport ist ein «Mittel zur politischen Erziehung» und «Trainer müssen in allererster Linie politische Instruktoren sein» («Narodna Mladost», Sofia, 18. März).

Der Ministerrat der Russischen Unionsrepublik regelte die Kasenföhrung der Kolchosen. Von jetzt an müssen Bareingänge durch ein von Kassier und Buchhalter unterzeichnetes Dokument belegt sein (gleichgültig welche Summe). Ausgabendokumente müssen für jede Operation von Kolchospräsident und Buchhalter unterzeichnet, nach erfolgter Ausgabe vom Kassier bescheinigt werden («Kolchosnoje Proisvodstvo», Nr. 3/1960).

Automaten im Wunderland

Die UdSSR wurde in den letzten Jahren von amerikanischen Automations-Spezialisten wegen ihrer Spitzenleistungen in der Automation gewisser Industrien gepriesen. Wo es jedoch nur um Konsumgüter geht, ist nicht dieselbe Sorgfalt vorhanden. Was den Sowjets bisher am meisten Kopfzerbrechen verursacht, ist das Funktionieren eines verzweigten Reparaturservice. Die Kundenautomaten, erst nach Mikoyans USA-Besuch aufgekommen, haben jedenfalls, nach «Sovietskaja Torgovlja» vom 12. April noch verschiedentlich unbehobene Mucken.



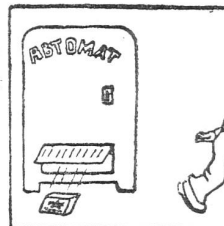
Was denn?



Lieber Gott...



Verdammt!



BRIEFE

Werden wir, haben wir

Ich habe ... bislang Aufsätze und Hinweise über und auf die Notwendigkeit eines Zusammenstehens der nach wie vor in manchem gespaltenen europäischen Nationen in Ihrem Blatt schmerzlich vermisst. ... Gerade in diesem Zusammenhang läge es ja durchaus in der allgemeinen Linie Ihrer Zeitung, die regelmässigen Beziehungen namhafter britischer Kreise zum Osten und namentlich zur DDR näher zu beleuchten ...

DOMINIQUE BRUNNER, BASEL

Mehrere Beiträge zum Europaproblem sind in Vorbereitung. Was das zweite Problem (britische Beziehungen zur DDR) betrifft, siehe KB, 17. Februar, Memo; 16. März, Karikatur; 30. März, vorletzte Kurzmeldung; 6. April, letzte Kurzmeldung. Red.

Westeuropa-Uni:

Wenn nicht christlich, was dann?

Das ... Problem einer Besetzung der allfälligen Universität durch christliche Lehrer (KB, 27. April, «Briefe») scheint mir ebenfalls sehr wichtig zu sein, da der Westen (ausser dem lebendigen Glauben) dem Kommunismus gegenüber nichts Positives zu bieten hat ...

HEINZ ZUERCHER, KERZERS